

**Kirsten Lenz**

**Zum Verhältnis von Staat und Medien in  
Spanien - Eine Folge der späten  
Demokratisierung?**

**Magisterarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1998 Diplomica Verlag GmbH  
ISBN: 9783832412906

**Kirsten Lenz**

**Zum Verhältnis von Staat und Medien in Spanien - Eine Folge der späten Demokratisierung?**

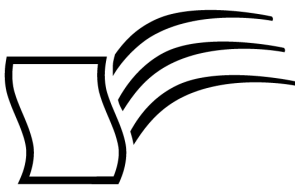


---

Kirsten Lenz

# **Zum Verhältnis von Staat und Medien in Spanien – Eine Folge der späten Demokratisierung?**

**Magisterarbeit  
an der Universität Hamburg  
Oktober 1998 Abgabe**



***Diplomarbeiten Agentur***

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke  
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k  
22119 Hamburg

**agentur@diplom.de  
www.diplom.de**

ID 1290

Lenz, Kirsten: Zum Verhältnis von Staat und Medien in Spanien – Eine Folge der späten Demokratisierung? / Kirsten Lenz - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1999

Zugl.: Hamburg, Universität, Magister, 1998

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR

Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg 2000

Printed in Germany



**Diplomarbeiten Agentur**

## **Wissensquellen gewinnbringend nutzen**

**Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität** zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

**Wettbewerbsvorteile verschaffen** – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

**<http://www.diplom.de>** bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

**Individueller Service** – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

### **Ihr Team der *Diplomarbeiten Agentur***

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey —  
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —  
und Guido Meyer GbR —

Hermannstal 119 k —  
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —  
Fax: 040 / 655 99 222 —

[agentur@diplom.de](mailto:agentur@diplom.de) —  
[www.diplom.de](http://www.diplom.de) —

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>IV</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>VIII</b>
<b>Verzeichnis der Anhänge</b>	<b>IX</b>
<b>Vorwort</b>	<b>X</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis (mit Übersetzung) und Erläuterung</b>	<b>IV</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>VIII</b>
<b>Vorwort</b>	<b>IX</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>1</b>
1.1. Begründung des Themas	1
1.2. Aufbau der Arbeit	7
1.3. Forschungsstand und Quellenlage	9
<b>2. Die spanische `transición` im Spiegel der Transitions- und Konsolidierungsforschung</b>	<b>12</b>
2.1. Begriffsabgrenzungen	15
2.2. Forschungsstand	20
2.3. Die spanische `transición`	26
2.3.1. Die Bedeutung struktureller Faktoren: Modernisierung und Demokratisierung in Spanien	27
2.3.2. Der Einfluß politischer Akteure	30
2.3.3. Die Institutionalisierung der Demokratie	34
2.3.4. `El desencanto`: Die `transición` und ihre Folgewirkungen	37
2.4. Die Verfassung von 1978	40
2.4.1. Die Stellung der Medien in der spanischen Verfassung	43
2.4.2. Weitere mediengesetzliche Regelungen	47
2.5. Der Konsolidierungsprozeß	52
2.5.1. Der Verlauf der spanischen Konsolidierung	55



2.5.2. Primäre Bedingungsfaktoren	59
2.5.3. Sekundäre Bedingungsfaktoren	62
2.5.4. Konsolidierung partieller Systeme	63
<b>3. Die Medien in der spanischen `transición´</b>	<b>78</b>
3.1. Zeitungen/Zeitschriften	78
3.1.1. Oppositionelle Zeitungen/Zeitschriften	79
3.1.2. Private Zeitungen/Zeitschriften	81
3.1.3. `Prensa del Movimiento´	82
3.2. Hörfunk	83
3.2.1. Privater Hörfunk	83
3.2.2. Staatlicher Hörfunk	85
3.3. Fernsehen	87
3.4. Die Medien - ein Motor der `transición´?	88
<b>4. Das Verhältnis von Staat und Medien - eine Darstellung paradigmatischer Ereignisse in der Entwicklung der spanischen Medienlandschaft bis heute</b>	<b>91</b>
4.1. Die Entwicklung im Sektor der Printmedien	93
4.1.1. Ein Überblick	93
4.1.2. `ABC´	99
4.1.3. `El País´	106
4.1.4. `El Mundo´	111
4.1.5. Ein Exkurs: die Nachrichtenagentur `EFE´	115
4.2. Die Entwicklungen im Hörfunksektor	116
4.2.1. Ein Überblick	116
4.2.2. Privater Hörfunk	118
4.2.3. Öffentlicher Hörfunk: Radio Nacional de España (`RNE´)	121
4.3. Die Entwicklung im Fernsehbereich	121
4.3.1. Ein Überblick	121
4.3.2. Öffentliches Fernsehen: Televisión Española (`TVE´)	124
4.3.3. Fernsehsender der Autonomen Gemeinschaften	127
4.3.4. Privatfernsehen	129
4.3.5. Digitales Fernsehen	132
4.4. Ein besonderer Aspekt der spanischen Medienlandschaft: Die `Autonomías´- die Autonomen Regionen Spaniens	135

<b>5. Atado y bien atado?- Eine abschließende Bewertung des Verhältnisses von Staat und Medien</b>	<b>136</b>
5.1. Ein Exkurs: Relikte der Francozeit – ein Symbol für die innere Einstellung?	137
5.2. Nachwirkungen der `späten Demokratisierung`	138
5.3. Post-transitorische Einflüsse	142
5.3.1. Schlußbetrachtung und Ausblick	143
<b>Anhang A</b>	<b>146</b>
Interviews mit spanischen Journalisten im Februar 1998 in Madrid	146
2. Interview mit Gonzalo San Segundo/`Cambio 16`	151
3. Interview mit Marian Hens/`El Mundo`	164
4. Interview mit Carmelo Machín/`TVE`	174
5. Interview mit Iñaki Gabilondo/ Cadena `SER`	184
<b>Anhang B</b>	<b>194</b>
Inhaltliche Programmaufteilung der Fernsehsender 1996 (in %):	194
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>195</b>
<b>Verwendete spanische Periodika:</b>	<b>207</b>
<b>Verwendete deutsche Periodika:</b>	<b>207</b>
<b>Erklärung</b>	<b>208</b>

## Abkürzungsverzeichnis (mit Übersetzung) und Erläuterung

A3	Antena 3 Televisión, privater Fernsehsender
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
AP	Alianza Popular (Volksallianz), von ehemaligen Funktionären des Francoregimes gegründete rechtskonservative Partei, seit 1989 unter der Bezeichnung PP
Art.	Artikel
bzw.	beziehungsweise
C33	Canal 33, katalanischer Sender der Gruppe CCRT
C9	Canal 9, valenzianischer Sender der Gruppe RTVV
C+	Canal Plus de España, Pay-Television Sender
CAR	Cadena Azul de Radiodifusión (blaue Radiokette), falangistische Radiokette
CCRT	Corporació catalana de radió i televisió (katalanische Radio- und Fernsehvereinigung), Betreiber der Radio- und Fernsehsender Kataloniens
CDS	Centro Democrático y Social (demokratisches und soziales Zentrum), 1982 von Adolfo Suárez gegründete Partei mit wechselnder politischer Ausrichtung
CE	Constitución Española (spanische Verfassung), besonders als Zusatz hinter einer Artikelangabe (also z.B. Artikel 20 CE)
CE	Comunidad Europea, Europäische Gemeinschaft
CEE	Comunidad Económica Europea, Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
CES	Cadena de Emisoras Sindicales (Kette der gewerkschaftlichen Sender), Radiokette der franquistischen Einheitsgewerkschaft

CIS	Centro de Investigaciones Sociológicas (Zentrum für soziologische Studien)
CiU	Convèrgencia i Unió (Konvergenz und Union), Parteienallianz der bürgerlichen Nationalisten in Katalonien
COPE	Cadena de Ondas Populares de España (Kette der populären Wellen Spaniens), kircheneigener Radiosender
CGPJ	Consejo General del Poder Judicial (Oberster Rat der Richterlichen Gewalt)
CSD	Canal Satélite Digital (digitaler Satellitenkanal), digitaler Fernsehsender der PRISA-Gruppe
CST	Canal Sur Television, andalusischer Sender
EE	Euskadiko Eskerra (Linke des Baskenlandes), sozialistisch-nationalistische Partei des Baskenlandes
EG	Europäische Gemeinschaft
ERC	Esquerra Republicana de Catalunya (republikanische Linke Kataloniens), sozialistisch-nationalistische Partei Kataloniens
ETA	Euskadi Ta Askatasuna (Baskenland und Freiheit), terroristische Untergrundorganisation zur Befreiung des Baskenlandes
ETB 1	Euskal Telebista 1, baskischer Fernsehsender
ETB 2	s.o.
etc.	et cetera
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
f.	folgende
ff.	fortfolgende
FORTA	Federación de la Radio y Televisión Autónoma (Föderation der Radio- und Fernsehsender der Autonomen Gemeinschaften)
GAL	Grupos Antiterroristas de Liberación (antiterroristische Befreiungsgruppen), von der Regierung eingesetzte, mit terroristischen Mitteln kämpfende Organisation zur Bekämpfung der ETA

GC	Guardia Civil (Zivilgarde)
HB	Herri Batasuna (Volkseinheit), linksaktionistische baskische Partei
INE	Instituto Nacional de Estadísticas (nationale Statistikinstitut)
IU	Izquierda Unida (Vereinigte Linke), Bündnis der kommunistischen Parteien im Parlament
MIT	Ministerio de Turismo y Información (Ministerium für Tourismus und Nachrichtenwesen)
NATO	North Atlantic Treaty Organisation, Nordatlantisches Verteidigungsbündnis
ONCE	Organización Nacional de Ciegos (Nationaler spanischer Blindenverband)
OTAN	Organización del Tratado del Atlántico Norte, Nordatlantisches Verteidigungsbündnis
PCA	Partido Comunista de Andalucía, andalusische Kommunistische Partei
PCE	Partido Comunista de España (Kommunistische Partei Spaniens)
PNV	Partido Nacionalista Vasco, baskische nationalistische Partei
PP	Partido Popular (Volkspartei), seit 1996 Regierungspartei unter José María Aznar
PRISA	Promotora de Informaciones, Sociedad Anónima (Verbreitung von Informationen, Aktiengesellschaft), spanischer Medienkonzern, Herausgeber der Zeitschrift 'El País'
PSOE	Partido Socialista Obrero Español (Sozialistische Arbeiterpartei Spaniens), von 1982-1996 Regierungspartei unter Felipe González
REM	Red de Emisoras del Movimiento, Netz der Sender der franquistischen Bewegung
RNE	Radio Nacional de España (nationale Radio Spaniens), öffentlicher Radiosender

RTVE	Ente Público Radiotelevisión Española (öffentliche spanische Rundfunk- und Fernsehanstalt), Dachorganisation von RNE und TVE
RTVV	Radiotelevisión Valenciana, Betreiber der Radio- und Fernsehsender Valencias
s.	siehe
S.	Satz
SER	Sociedad Española de Radiodifusión (Spanische Rundfunkgesellschaft), gehört zur PRISA-Gruppe
sog.	sogenannte, -r, -s
STC	Sentencia del Tribunal Constitucional, Urteil des spanischen Verfassungsgerichts
TV3	Televisió 3, Sender der Gruppe CCRT
TVE	Televisión Española, öffentlicher Fernsehsender
TVG	Televisión de Galicia, galizischer Fernsehsender
TVM	Televisión de Madrid, Madrider Fernsehsender
UCD	Unión de Centro Democrático (Union des demokratischen Zentrums), erste demokratisch gewählte Regierungspartei von 1977-1982 unter Adolfo Suárez
u. a.	und andere
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
VD	Vía Digital (digitaler Weg), digitaler Fernsehsender von Telefónica und RTVE
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
z. B.	zum Beispiel

**Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Die Spanischen Regierungen 1977-1998	68
Abbildung 2: Parlamentswahlen 1977-1996	74
Abbildung 3: Die 10 größten Mediengruppen Spaniens nach ihren Marktanteilen bei Tageszeitungen 1994	93
Abbildung 4: Auflagenzahlen der 5 größten Tageszeitungen 1975-1996	99
Abbildung 5: Marktanteile der Radiosender 1992-1996	118
Abbildung 6: Beteiligungen an privaten Hörfunksendern	120
Abbildung 7: Marktanteile der Fernsehsender 1993-1997	124
Abbildung 8: Beteiligungen an privaten Fernsehsendern (1998)	130
Abbildung 9: Beteiligungen an digitalen Fernsehsendern	134

## **Vorwort**

Für die freundliche Hilfe und Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Interviews im Februar dieses Jahres in Madrid, möchte ich mich herzlich bedanken bei Jens Borchers und Günther Steinkamp vom ARD-Studio in Madrid. Sie haben für mich ihre Adreßbücher geöffnet und viele interessante Kontakte ermöglicht. Durch Ihre Vermittlung hatte ich die Gelegenheit, mich mit spanischen Journalisten aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen und politischen Lagern über das Thema meiner Arbeit zu unterhalten. So sind die fünf Gesprächspartner zwar nicht repräsentativ für die Gesamtheit der spanischen Journalisten, aber mit Sicherheit ein interessanter und illustrierender Querschnitt.

Gesprochen habe ich mit Marian Hens, einer jungen, sehr motivierten Redakteurin in der internationalen Nachrichtenabteilung von 'El Mundo', Carmelo Machín Teres, dem Leiter der internationalen Nachrichtenredaktion von 'TVE', Gonzalo San Segundo, dem Chefredakteur des Nachrichtenmagazins 'Cambio 16', Iñaki Gabilondo, dem leitenden Redakteur und Moderator der Morgensendung bei 'SER' und Eduardo Sotillos, dem ehemaligen Regierungssprecher von Felipe González und heutigen Redakteur bei 'RNE'.

Alle interviewten Personen gewährten mir sehr offen Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen mit den spanischen Medien und äußerten freimütig ihre Ansichten zum Spannungsfeld zwischen Politik und Presse. Die durch diese Gespräche gewonnenen Erkenntnisse und Innenansichten waren für die Erstellung meiner Arbeit von großer Wichtigkeit. Aus diesem Grund möchte ich allen erwähnten Personen noch einmal besonders herzlich für ihre Offenheit und ihre Bemühungen danken.



## 1. Einleitung

### 1.1. Begründung des Themas

‘To a large extent the legacy of Francoism in broadcasting has remained intact, particularly with regard to partisan political control of appointments and news output.’

(López-Escobar/Faus-Belau 1985: 134)

Als am 23. Februar dieses Jahres die Zeitschrift ‘Tiempo’ erschien<sup>1</sup>, ging ein Aufschrei durch die spanische Bevölkerung. Luis María Anson, vormals Direktor der konservativen Tageszeitung ‘ABC’, verkündete in einem groß angekündigten Exklusivinterview, worüber lange nur hinter vorgehaltener Hand spekuliert wurde: Mit der Absicht die 14 Jahre währende Ära González mittels einer groß angelegten Medienkampagne<sup>2</sup> zu beenden, hatten sich führende Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Presse in verschwörerischer Absicht zusammengeschlossen.

Nun war also öffentlich nachzulesen, daß hinter dem Wahlsieg der Partido Popular und ihres Spitzenkandidaten José Maria Aznar, im März 1996, ein seit Jahren tätiges Bündnis aus konservativen Kräften stand, quasi als Gegenpol zur Regierung und den ihr nahestehenden, sozialistentreuen Medien.

Die Taktik der beteiligten Akteure war dabei so genial wie wirkungsvoll: Sie deckten alles auf, was der PSOE in den Jahren ihrer Amtszeit an Fehlern und Unregelmäßigkeiten unterlaufen war und bauten es mit Hilfe einer geschickten Strategie in der Presse zu einer endlosen Skandalgeschichte auf.

Damit scheint der vorläufige Höhepunkt des nunmehr seit über 20 Jahre währenden Konflikts zwischen konservativen und sozialistischen Medien erreicht zu sein. Zu keinem vorherigen Zeitpunkt wurde der spanischen

---

<sup>1</sup>‘Tiempo de hoy’ Nr. 825 vom 23. Februar 1998 (die genaue Titelschlagzeile lautete: Anson: das Geständnis).

<sup>2</sup>Die Tageszeitung ‘El Mundo’ deckte über Jahre die Skandale der Regierung González auf und brachte sie in einer Art ‘Fortsetzungsroman’ als Aufmacher auf der Titelseite. Mehr zu diesem Punkt in Kapitel 4.

Bevölkerung so offensichtlich vor Augen geführt, wie weitreichend und tiefgreifend die Beziehungen zwischen Staat und Medien in Spanien sind. Daß die jeweilige Regierungspartei stets massiv Einfluß bei den öffentlichen Sendern genommen hat, war allgemein bekannt. Daß sich aber mittlerweile auch auf Seiten privater Medien Bündnisse formiert hatten, die große Bereiche des öffentlichen Lebens durchzogen, war ein Schock für die spanische Öffentlichkeit. Plötzlich kamen Dinge ans Tageslicht, die man wohl seit der Francodiktatur für abgeschlossen hielt: ein Zusammenspiel freundschaftlich, wirtschaftlich, ideologisch oder sonstwie verbundener Personen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens, deren gemeinsame Zielsetzung war, die Regierung der PSOE unter Felipe González zu beenden. Die Methoden reichten dabei von innerer und äußerer Zensur in den Medien, über Einflußnahme wirtschaftlicher oder ideeller Art bis zu Verleumdung, Erpressung und sonstigen Formen des Amtsmissbrauchs. Beim 'Kopf' dieser Verschwörung handelte es sich beispielsweise um einen ehemaligen Bankdirektor<sup>3</sup>. Dieser plante sogar, über dieses erste Ziel hinaus, das bisherige Parteiensystem abzuschaffen, und selber neuer Regierungschef zu werden. In einem ersten Schritt ist ihm sein Plan sogar geglückt, denn die Mithilfe von Teilen der Justiz hatte er sich bereits gesichert. Eine kleine Gruppe von konservativ gesinnten Richtern arbeitete Hand in Hand mit den Medien, indem sie die aufgedeckten Fälle juristisch aufrollte und so Nahrung für weitere Berichterstattung gab. Dies ist ein Indiz dafür, daß das Ausmaß der Verschwörung weit über den Medienbereich hinausging. Die Gewaltenteilung verschob sich teilweise so stark, daß die Judikative die Aufgaben der Legislative und teilweise sogar der Exekutive übernahm. Die Presse, die als ständiger Verbündeter der Judikative agierte, partizipierte an diesem Machtzuwachs und stieg von der vierten zur ersten Macht im Staat auf (vgl. Cernuda/Jáuregui: 317 ff.). Wer nun denkt, der Krieg sei mit dem Gewinn der Wahl durch die PP beendet, der irrt: die nächsten Schlachten sind schon im Gange. Und auch vor dem oben beschriebenen 'Super-GAU' gab es genug Hinweise auf die enge Beziehung von Staat und Medien in Spanien. Als ein Beispiel sei

---

<sup>3</sup> Die Rede ist von Mario Conde, dem mittlerweile inhaftierten, ehemaligen Direktor der Banesto Bank.

hier nur die Stellung des öffentlichen Rundfunks angesprochen, der sich nie ganz aus dem Schatten der Vergangenheit lösen konnte und immer wieder zum Instrument in der Hand der jeweiligen Machthaber wurde (vgl. Holznagel 1996: 85).

Sowohl auf die neuerlichen Entwicklungen, als auch auf die bisherigen Fälle soll später noch im Detail eingegangen werden.

Es wird jedoch bereits an dieser Stelle deutlich, daß etwas schief liegt im Verhältnis von Staat und Medien in Spanien. Wie auch aus den im Anhang veröffentlichten Interviews mit spanischen Journalisten deutlich wird, sind Praktiken wie Zensur in den verschiedensten Formen, legale oder illegale Einflußnahme seitens der Regierung oder auch seitens einiger Medienunternehmer an der Tagesordnung.

Somit stellt sich die Frage nach dem **G r u n d** dieser ungewöhnlichen Beziehung mit ihren täglich neuen Auswüchsen.

Außerdem drängt sich nach der bisherigen Schilderung der Lage noch eine weitere Frage auf. Die Zeit, in der die Medien ausschließlich in der Hand des Staates lagen, ist zwar schon 20 Jahre her, aber im Gegensatz zu anderen westeuropäischen Demokratien ist Spaniens Demokratie vergleichsweise jung<sup>4</sup>. Die Verfassung feiert am 29.12. dieses Jahres ihren zwanzigsten Geburtstag. Davor aber hatten Franco und sein Regime das Land über 40 Jahre unter permanenter Kontrolle, nicht zuletzt auch die Medien. Der Großteil der Presse war Staatseigentum und auch die wenigen privaten Medien wurden ständig kontrolliert und bei Nichtgefallen zensiert oder die weitere Veröffentlichung verboten.

Das bedeutet, daß zwei ganze Generationen von Spaniern und Spanierinnen noch unter einem autoritären Regime und seiner Einheitspresse aufgewachsen sind und sich erst langsam an die veränderte Situation nach 1975 gewöhnen mußten. Zieht man weiterhin in Betracht, daß kein harter Wechsel stattfand, sondern eher ein gelenktes 'Hinübergleiten' in die Demokratie und daß Medien und Politiker vor, während und nach der 'transición'<sup>5</sup> eng zusammengearbeitet haben, dann wird klar, daß viele der

---

<sup>4</sup> Daher die Bezeichnung 'späte Demokratisierung' im Titel der Arbeit.

<sup>5</sup> 'Transición' (Transition) ist die spanische Bezeichnung für den Prozeß der Demokratisierung nach Francos Tod.

alten Strukturen und Akteure auch nach Beendigung des Franquismus erhalten bzw. aktiv blieben.

Die Frage nach dem Grund der heutigen Situation kann also nur vor dem Hintergrund dieser besonderen historisch-politischen Entwicklung beantwortet werden. Das soll nicht heißen, daß ausschließlich das Nachwirken der Francodiktatur verantwortlich gemacht werden kann. Vielmehr soll es darum gehen, diese `Relikte' aus einer Reihe von möglichen Ursachen ausfindig zu machen, sie zu benennen und zu analysieren, warum es in dieser, wenn auch relativ jungen Demokratie immer noch Elemente gibt, die an das autoritäre Francoregime erinnern.

Somit stellt sich zwangsläufig die Frage nach den Folgen eines Übergangs zur Demokratie:

Welche Voraussetzungen müssen vorhanden sein, um eine Demokratie möglich zu machen? Wie ist der Verlauf der Demokratisierung? Welche Faktoren wirken wie und mit welchen Folgen auf das alte und das neue politische System ein? Welche Folgen hat die autoritäre Vergangenheit auf das demokratische System? Welche Folgen hatte die spezielle Form des Übergangs zur Demokratie in Spanien? Welche Bedeutung hat die autoritäre Vergangenheit und welche der Prozeß der Demokratisierung auf die Medienlandschaft?

Schon seit dem Zusammenbruch einiger Demokratien zwischen den beiden Weltkriegen beschäftigt sich die Forschung über Systemwechsel mit den Gründen für das Scheitern von Demokratien (`breakdown'-Forschung). Mit dem Einsetzen erfolgreicher Redemokratisierungen in Südeuropa ab Mitte der 70er Jahre bildete sich ein neuer Zweig der Systemwechselforschung aus: die Transitionsforschung. Sie beschäftigt sich, je nach Ansatz mit unterschiedlicher Herangehensweise, mit allen Aspekten des Übergangs von einem autoritären zu einem demokratischen System. Mit zunehmender Bestandsdauer der neuen Demokratien bildete sich ein weiterer Forschungszweig aus: die Forschung über die Konsolidierung von Demokratien. Transitions- und Konsolidierungsforschung gehen allerdings, gerade was die Forschung über die Demokratisierungen in Südeuropa betrifft, oft Hand in Hand, da diese Prozesse nur schwer voneinander zu trennen sind.

Mit Hilfe der Erkenntnisse aus der Transitions- und Konsolidierungsforschung soll also analysiert werden, inwieweit tatsächlich aus dem autoritären Francoregime für das heutige Verhältnis von Staat und Medien verantwortlich sind, bzw. in welchem Maße der spanische Staat und die spanische Medienlandschaft als demokratisch konsolidiert gelten können.

Der Transitions- und Konsolidierungsforschung ist, obwohl es sich noch nicht um eine fertige Theorie handelt, in diesem Fall der Vorzug vor der reinen System- oder Handlungstheorie zu geben, da jedenfalls die neueren Ansätze bemüht sind, eine Verbindung der Analyse sowohl struktureller Rahmenbedingungen als auch handlungstheoretischer Elemente mit Akteursbezug herzustellen. Mit der Welle von Demokratisierungen ab Mitte der 70er Jahre hat sich auch das Verlangen nach einer allgemeingültigen Definition von Demokratie verstärkt. Daher spiegeln sich besonders in den verschiedenen Studien der Konsolidierungsforschung auch die unterschiedlichen demokratiethoretischen Ansätze wider. Der jeweilige Ansatz bestimmt dabei maßgeblich die Frage, ob eine Demokratie als konsolidiert gelten kann oder nicht. Diesen Studien ist in jedem Fall der Vorzug zu geben vor rein demokratiethoretischen Ansätzen ohne Bezug zur Systemwechselforschung. Das grundlegende Problem moderner Demokratiethorie ist, daß sie dazu tendiert sich allein mit dem Thema zu beschäftigen, wie bereits bestehende Demokratien funktionieren und weniger wie Demokratien überhaupt entstehen und welche Probleme sie dabei zu bewältigen haben. Die Demokratiethorie ist an sich also nicht genug 'problematized' (Schmitter 1994: 536) und gibt zuwenig Auskunft über mögliche Defekte einer jungen Demokratie und woher sie stammen. Ein weiterer Grund ist die Aktualität der Ansätze aus der Transitions- und Konsolidierungsforschung, denn schließlich haben sich diese Ansätze nicht im luftleeren Raum entwickelt, es handelt sich dabei vielmehr um den Versuch, Antworten auf drängende soziale und politische Fragen zu finden. Aufgrund der Vielzahl der politischen Umbrüche seit Mitte der 70er Jahre (angefangen von Südeuropa über Lateinamerika bis zu Osteuropa, Asien und Afrika) stand und steht die Transitions- und Konsolidierungsforschung deshalb permanent im Zentrum der aktuellen sozialwissenschaftlichen Debatte.

Aufgrund der bisher aufgeworfenen Problemfelder stellen sich für die vorliegende Arbeit folgende Leitfragen:

- Erstens: Handelt es sich bei der Beziehung zwischen Staat und Medien in Spanien um eine strukturell bereits vorgegebene Beziehung? Wenn ja: Wie sind ihre institutionellen Grundlagen? Wie ist beispielsweise die Stellung der Medien in der Verfassung (vor allem soll hier natürlich nach vorhandenen Ungenauigkeiten und Lücken gesucht werden) Welche Vorgaben macht das spanische Medienrecht? Was für eine Medienpolitik betreibt der spanische Staat?
- Zweitens stellt sich die Frage nach der auf der Akteursebene angesiedelten Form der Beziehung. Wer sind die beteiligten medienpolitischen und staatlichen Akteure?
- Drittens muß eine sehr wesentliche Frage beantwortet werden: die nach der Entstehung, in diesem Fall nach der historischen Entwicklung dieses besonderen Verhältnisses. Wie der Titel schon antizipiert, bildet diese Frage einen zentralen Bestandteil der Arbeit. Inwieweit läßt sich also eine andere Besonderheit Spaniens, nämlich seine politische Entwicklung in den letzten 20-25 Jahren verantwortlich machen für die heutige Situation?

Die Beantwortung der drei Fragen wird sich an vielen Punkten überschneiden, da die Antworten oft multikausal sind. So ist beispielsweise die Frage nach der strukturellen Grundlage der Beziehung auch vor dem Hintergrund der Transition und Konsolidierung der spanischen Demokratie zu beantworten, denn diese Strukturen stehen oft in Zusammenhang mit der autoritären Vergangenheit des Landes.

Bei allen diesen Fragen liegt implizit immer auch eine vergleichende Ebene vor, vor deren Hintergrund sich die besondere spanische Situation abhebt. Zur Verdeutlichung sollen daher an geeigneter Stelle Beispiele anderer europäischer Staaten (insbesondere Deutschland) herangezogen werden.

Dessen ungeachtet hat die spanische Medienlandschaft in fast allen Bereichen, wenn auch mit Verspätung und einigen Querelen, zum europäi-

schen Standard aufgeschlossen: der staatliche Rundfunk ging in die öffentliche Hand über und private Fernsehanbieter wurden zugelassen. Die Welle der ausländischen Investitionen, die Konzentrationstendenz und die neuen kommunikationstechnischen Errungenschaften wie Digital- (nicht ohne vorhergehenden, heftigen Kampf) oder Kabelfernsehen machten auch vor Spanien nicht halt. Schließlich hat auch das Multi-Medieazeitalter in Spanien Einzug gehalten und zwar auch hier nicht ohne die `üblichen´ Startprobleme, wie der Kampf um den `richtigen´ Decoder oder der Versuch, dem Streben nach weltweiter Vernetzung einen `elektronischen Nationalismus´ entgegenzusetzen, belegen. So hat bislang jede technische Neuerung im Medienbereich für heftige politische Auseinandersetzungen zwischen wechselnd besetzten Allianzen aus Politikern und Medienvertretern gesorgt.

Gleichwohl, oder gerade deshalb, bleibt die Frage bestehen, wie es trotz des schnellen Aufschließens Spaniens zum Rest Europas zu diesen immer wiederkehrenden Problemen und Verflechtungen kommen konnte, die mittlerweile kennzeichnend sind für das besondere Verhältnis zwischen Staat und Medien in Spanien.

## **1.2. Aufbau der Arbeit**

Kapitel 2 dient vor allem dem besseren Verständnis der besonderen historisch-politischen Situation Spaniens aus dem Blickwinkel der Transitions- und Konsolidierungsforschung. Dazu soll zunächst der Forschungsstand der Systemwechselforschung kurz dargelegt werden (Punkt 2.2.). Dabei geht es hauptsächlich um die verschiedenen Ansätze der Transitions- und Konsolidierungsforschung, da die `breakdown´-Forschung (Forschung über Zusammenbruch von politischen Systemen) für die Arbeit weniger von Belang ist. Im nächsten Schritt (Punkt 2.3.) geht es um die spanische `transición´: ihren Verlauf, die Bestimmung struktureller und akteursbestimmter Einflüsse und ihre Auswirkungen. Ein wichtiger Aspekt jeder demokratischen Transition ist die neue Verfassung. Unter Punkt 2.4. soll die spanische Verfassung von 1978 besonders auf ihre Bedeutung für die weitere Entwicklung der Medien untersucht werden, sowie auch deren weitere Ausgestaltung durch die wichtigsten Mediengesetze.